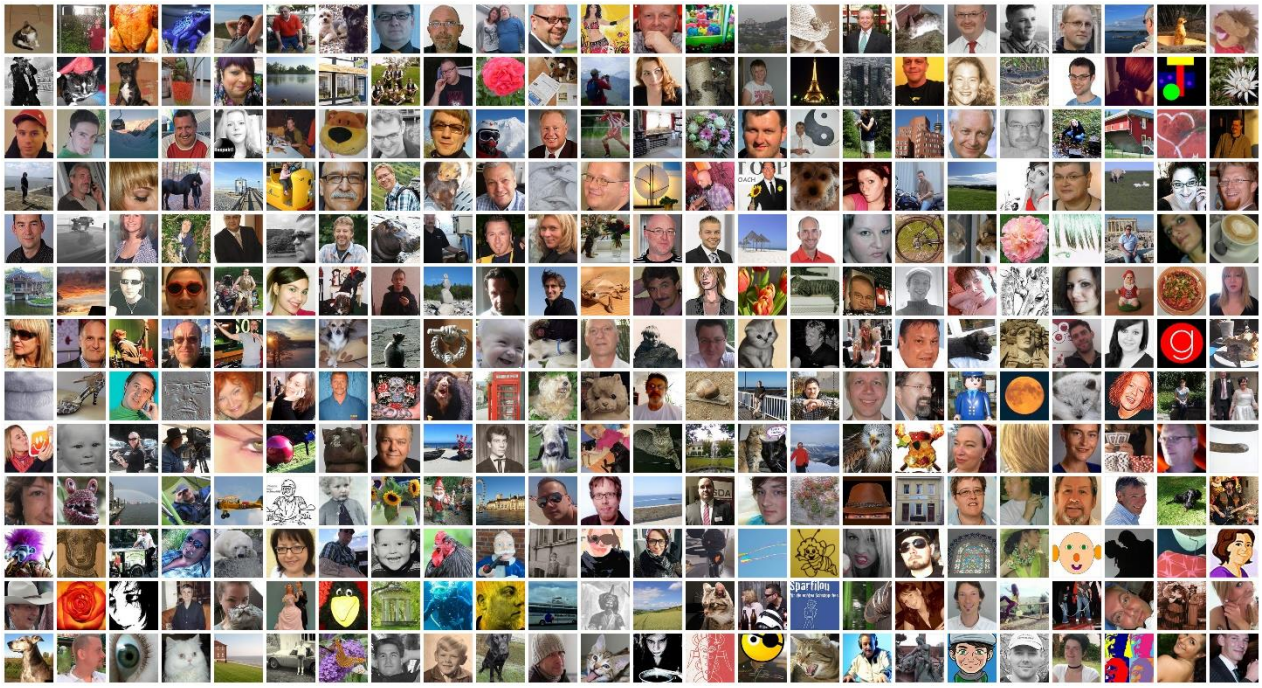
Sonntag der Weltmission 30. Mai 2021
Hilfe kommt!?



Vor Gott sind alle gleich
So ein Bild zeigt einen kleinen Ausschnitt der Vielfalt der Menschen, die es gibt. Und das hier ist weder repräsentativ für die Menschheit noch eine kleinere Gruppe. Es soll uns einfach darauf hinweisen, wie vielfältig wir als Menschen sind, mit Unterschieden im Charakter, Aussehen, körperlichen Merkmalen, Fähigkeiten.
Alle sind, nicht trotz sondern gerade wegen der Unterschiedlichkeit von Gott geliebt, wertvoll und wichtig in seinen Augen, er macht keinen Unterschied zwischen Armen oder Reichen, Unterdrückten oder Herrschenden, groß oder klein, jung oder alt, schwarze, weiße oder andere Hautfarbe usw.
Aber wir Menschen schaffen immer wieder Unterschiede und behandeln uns gegenseitig recht unterschiedlich. Bei uns machen Herkunft, Stellung, Besitz, Hautfarbe, Ansichten, Charakter etc. einen Unterschied. Wir sortieren Menschen in Schubladen und Kategorien. Dadurch wird das von Gott gegebene Gleichgewicht gestört oder gar zerstört. Deshalb gibt es sehr arme und enorm reiche Menschen auf der Welt, gibt es Privilegierte und auch Herrschende, die oft ziemlich brutal sein können, und es gibt viele Benachteiligte und Unterdrückte.
Die Schere zwischen arm und reich geht weltweit immer weiter auseinander. Das Vermögen der 500 reichsten Menschen ist um ein Viertel gestiegen. Das Vermögen der Männer ist um 50% höher als der Frauen. Die 2153 reichsten Menschen kontrollieren mehr Geldvermögen als die 4,6 Milliarden Ärmsten zusammen.
Auch mit der Chancengleichheit in unserem Land ist es nicht weit her. Immer noch ist es so, dass der soziale Hintergrund die Bildungschancen von Kindern bestimmt, was dann auch Auswirkungen auf die Berufswahl und den sozialen Aufstieg hat. Und dann erlebt ja fast jeder und jede von uns die ganz eigenen kleineren und größeren Ungerechtigkeiten, zumindest gefühlt … Sei es in der Schule die ungerechte Benotung, die Nichtberücksichtigung bei der Beförderung, ungerechtfertigte Vorwürfe und Anschuldigungen …

Zu Fragen der Gerechtigkeit, zu Armut und Reichtum, zu diesem Thema hat auch unser heutiger Predigttext einiges beizutragen. Ich lese aus Jesus Sirach Kapitel 35 die Verse 15b bis 22a:

Textlesung Jesus Sirach 35, 15b 22a

denn der Herr ist ein Richter, und vor ihm gilt kein Ansehen der Person.
16 Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. 17 Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. 18 Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, 19 und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt? 20 Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. 21 Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt 22 und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

Zunächst noch ein paar wenige Informationen zum Buch „Jesus Sirach". Es gehört zu den sogenannten „Spätschriften" des Alten Testaments, den Apokryphen. Das Buch Jesus Sirach wurde von einem jüdischen Weisheitslehrer und Schriftgelehrten mit Namen Ben Sira im ersten Drittel des 2. Jahrhunderts vor Christus in Jerusalem verfasst. In seinen 51 Kapiteln wendet sich das Buch vor allem an Männer der gehobenen Gesellschaftsschicht. Mit seinem Buch bietet Ben Sira ein umfassendes Kompendium über die eigene Lebensgestaltung mit Hilfe der (göttlichen) Weisheit.
In unserem Abschnitt Sir 35,15b bis 22a stehen vor allem die Fragen des Gebets und der Gerechtigkeit im Mittelpunkt. Damit werden zentrale Anliegen und Fragen des Alten Testaments aufgegriffen. Vers 15b macht deutlich, dass vor Gott kein Ansehen der Person zählt, dass bei ihm alle Menschen gleich sind also gleich wichtig, gleich wertvoll, gleich geachtet … Daraus folgt, dass in Gottes Augen alle Menschen auch untereinander sich gleich gut behandeln sollten und alle Chancen und Möglichkeiten in der Gesellschaft erhalten sollten. Doch schon in den nächsten Versen wird deutlich, dass es im menschlichen Bereich diese Gleichheit nicht oder nur sehr eingeschränkt gibt. Stattdessen leben Menschen in Armut, andere im Reichtum. Menschen werden unterdrückt, weil andere über sie herrschen. Witwen und Waisen stehen auch hier wie an vielen Stellen des AT symbolisch für die Benachteiligten.
Was also können Benachteiligte tun? Antwort des Textes: Mit Gott in Kontakt treten, zu ihm beten, ja ihn anflehen im Gebet. Denn das Gebet der Armen und Benachteiligten, ihre Klage und ihr Flehen sind ihm sehr wichtig. Gott hört, ja erhört das Beten, das Klagen, das Flehen der Benachteiligten.
Ben Sira formuliert sehr klar: Dieses Vertrauen wird nicht enttäuscht: Gott schafft Recht, er greift ein. Das erleben wir immer wieder und dennoch ist auch klar, dass dies kein Automatismus ist.
Gottes Eingreifen geschieht mehrheitlich durch die Aktion anderer Menschen die eben leider oft genug ausbleibt! Deshalb ist das Thema der Gerechtigkeit, des Ausgleichs und der Hilfe für die Benachteiligten bis heute ein wichtiges Thema und eine im Prinzip ungelöste Frage. Ein wichtiger Teil der Arbeit als EmK-Weltmission widmet sich der Hilfe für Arme und Benachteiligte, dem Ausgleich zwischen Arm und Reicht, Unterdrückten und Beherrschern. Trotz vieler positiver Entwicklungen in konkreten Situationen bleibt aber die Ungerechtigkeit aufgrund der Sündhaftigkeit des Menschen wohl ein Problem, das erst am Ende der Zeit keine Rolle mehr spielt.

Auch zu damaliger Zeit gab es also Arme und Reiche, Benachteiligte und Privilegierte - bis heute.
Und damit einher geht Unrecht und Ungerechtigkeit. Das wissen und kennen wir alle, auch wenn wir es manchmal gerne verdrängen. Ein aktuelles Beispiel: Von den weltweit vorhandenen Corona-Impfstoffen haben sich die reichen Länder etwa 80% gesichert, der Rest verteilt sich auf die große Zahl der ärmeren Länder. Und nach den vorliegenden Zahlen werden die ärmsten Staaten der Welt bis Juli 2021 nur 3,3% ihrer Bevölkerung impfen können, während in den Industriestaaten wohl zwischen 50 und 90% der Bevölkerung geimpft sein werden. *Andere Beispiele zur Ungerechtigkeit zwischen arm und reich können hier aufgeführt werden, sowohl lokale wie internationale.*

Gott ist aber ein gerechter Gott, er steht auf Seiten der Armen und Benachteiligten, der Witwen

und Waisen, die hier wie an vielen Stellen vor allem des Alten Testaments stellvertretend für die Benachteiligten genannt werden. Darum hört bzw. erhört er das Gebet der Armen in besonderer Weise. Im Gebet, im Flehen zu Gott können und werden die Benachteiligten ihre Anliegen vor Gott bringen. Ihr Gebet ist so stark, so intensiv, es überwindet die „natürlichen“ Hindernisse, geht selbst durch Wolken (heute würden wir eher sagen Wände).
Auch wenn Ihr manchmal das Gefühl habt, das Gebet reicht nur bis zur Zimmerdecke – das genügt! Denn wenn die Not und Verzweiflung sehr groß ist, wenn man nichts mehr zu verlieren hat, ist Gott die letzte Rettung und Anlaufstelle, nur von ihm erwarten diese Menschen noch Hilfe. Und Gott verspricht zu helfen, einzugreifen, Recht und Gerechtigkeit zu schaffen bzw. wiederherzustellen. Er ist der Gott, von dem die Hilfe kommt!
Denken wir an die Witwe von Sarepta, (1.Könige 17), die nichts mehr zu hoffen hatte und doch wurde ihr durch Elia auf wunderbare Weise geholfen. Oder an das Gleichnis „Der Richter und die Witwe (Lk 18,1-8): Gott schafft seinen Auserwählten Recht, die Tag und Nacht rufen! …

Was hat das mit uns zu tun? Wir erleben uns meist wohl eher auf Seiten der Reichen, zumindest global gesehen. Dann ist es unsere Aufgabe, als „reiche Kinder Gottes“ genauso wie der barmherzige Samariter im Namen und Auftrag Gottes zu helfen, Ungerechtigkeit zu bekämpfen und für Recht der Armen und Benachteiligten einzutreten.
Wir sollen/dürfen den Schrei der Waisen hören und die „Tränen der Witwen“ trocknen.
Konkret heißt das: Unseren Lebenswandel und Lebensstil immer wieder hinterfragen. Wo sollen und können wir von den vielen guten Gaben, die wir haben, teilen und abgeben? Wie können wir vor Ort praktisch helfen und uns einsetzten? Wo müssen wir uns politisch vor Ort oder generell einsetzen? Hier in unseren Gemeinden geschieht so manches in diese Richtung in persönlichen Begegnungen und Begleitung, im Arbeitskreis Asyl, Besuchsdienst, usw. Aber auch der Gebrachtwarenmarkt, in dem ja einige von uns engagiert sind, leistet in diesem Zusammenhang eine wirklich wertvolle Arbeit.
Aus der Arbeit der Weltmission berichtet folgendes Video:
https://www.youtube.com/watch?v=evsnwAICY64&t=1s
Die EmKWeltmission gibt es ja auch deswegen, damit die EmK in Deutschland die Hilfe für die benachteiligten Geschwister in der Welt nicht vergisst und sich als Kirchengemeinschaft hilft und engagiert! Dazu unterstützen wir unsere Partnerkirchen/Institutionen auf vielfältige Weise. Viele Projekte wollen langfristige Veränderungen erzielen und Menschen aus der Armut und Benachteiligung führen.

Manchmal erleben wir uns auch als Benachteiligte, Verzweifelte, ungerecht Behandelte. Dann ist es gut zu wissen, dass Gott an unserer Seite steht, uns hört und uns hilft. Nicht immer geschieht das sofort und meist auch nicht so, wie wir es erhoffen.

Schluss
Armut, Benachteiligung und Ungerechtigkeit sind immer noch Realität und tägliche Erfahrung vieler Menschen in unserer Welt. Das Gebet, das Flehen der Armen erhört Gott. Er schafft Recht und bekämpft Armut. Dazu bedient er sich Menschen wie Du und ich. Unsere Aufgabe ist es, die Armut und die Ungerechtigkeit in unsere Welt wahrzunehmen und etwas dagegen zu tun wo und wie wir es können. Dazu gehört die Hilfe und Unterstützung unserer Geschwister weltweit, wie sie die EmKWeltmission stellvertretend für die ganze Kirche umsetzt. Vor Gott sind alle Menschen gleich. Dabei kann und darf sich jede*r einbringen!
Amen.